

## Berufe mit Zukunft 14

### Interesse an der Natur und Freude am Umgang mit Pflanzen

#### *Melanie Richter absolviert bei Blumen-Pfeiffer eine Ausbildung zur Gärtnerin, Fachrichtung Zierpflanzenbau*

*Klaus-Peter Martin*

**F**ast wäre Melanie Richter im Büro gelandet. Denn nach dem Besuch einer zweijährigen Berufsfachschule im Bereich Wirtschaft und Verwaltung wäre das naheliegend gewesen. Bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz war Melanie damals aber zunächst nicht sehr erfolgreich. Zum Glück! Denn heute kann sie sich überhaupt nicht mehr vorstellen einen Beruf auszuüben, in dem sie den ganzen Tag am Schreibtisch sitzen müsste. Das wäre ihr viel zu langweilig. Dagegen findet Melanie in ihrem Beruf Zierpflanzengärtnerin viel Abwechslung: „ich bin ständig unterwegs,“ erzählt sie vergnügt. Es ist nämlich ein Vorurteil, zu glauben, eine Zierpflanzengärtnerin stehe nur Tag für Tag im Gewächshaus und topfe Pflanzen. Zum einen ist die Arbeit weitaus abwechslungsreicher und vielseitiger, zum anderen arbeiten Gärtner in den Sommermonaten natürlich auch draußen und kümmern sich um die Blumen und Zierpflanzen, die auf Freilandflächen angebaut werden.

Die 22jährige Melanie hat vor knapp drei Jahren mit Ihrer Ausbildung bei der Firma Blumen-Pfeiffer in Neu-Isenburg begonnen und steht jetzt kurz vor ihrem Abschluss. Vor allem die angenehme Atmosphäre in dem Familienbetrieb hat sie von Anfang an beeindruckt. „Das ist schon ein ganz besonderer Ausbildungsbetrieb,“ meint sie und verweist auf ihr ausgesprochen gutes Verhältnis zu ihrem Chef und ihre Kolleginnen und Kollegen. Dafür nimmt sie auch gerne ihre einstündige Anfahrtszeit von ihrem Wohnort bis nach Neu-Isenburg in Kauf. Aber auch, „dass man genau sieht, was man geleistet hat, dass man sieht, wie Blumen und Pflanzen wachsen und gedeihen“, der Kunde zufrieden ist und im nächsten Jahr wieder kommt, das findet Melanie faszinierend an ihrem Beruf.

Zu den Hauptbeschäftigungen eines Zierpflanzengärtners zählen sicherlich das Topfen bzw. Pickieren von Setzlingen. Damit junge Pflanzen genügend Raum zum Wachsen bekommen, werden sie im notwendigen Abstand in ein vorbereitetes Beet gepflanzt oder in einen Blumentopf eingepflanzt. Für das Topfen von großen Stückzahlen gibt es in der Gärtnerei eine Topfmaschine. Sie füllt automatisch die Blumentöpfe mit Erde, bohrt in der Mitte ein Loch in die Erde, so dass nur noch ein Setzling einzustecken und festzudrücken ist. Dabei arbeiten vier bis fünf Leute im Team zusammen. „Ich brauche Menschen um mich herum,“ sagt Melanie, „ich arbeite gerne mit den Kolleginnen und Kollegen zusammen, und manchmal habe ich auch mit Kunden zu tun.“ Auch wenn bei Blumen-Pfeiffer der Zierpflanzenbau und der Verkauf getrennt sind, kommen doch ab und zu Kunden zu ihr, die beraten werden möchten und die Melanie auf die Besonderheiten der erworbenen Pflanzen hinweisen und Pflégetipps geben kann.

Neben dem Direktverkauf von Blumen im Laden an der Friedhofstraße und dem Verkauf der aufgezogenen Pflanzen im Großmarkt in Frankfurt gehört noch der Bereich Friedhofsgärtnerei zu dem Neu-Isenburger Familienbetrieb mit über 90jähriger Tradition. Dagegen zählt die Vermehrung und Anzucht von Pflanzen in der Regel nicht zu Melanies Aufgabe; die Jungpflanzen werden in die Gärtnerei geliefert.

Die Gewächshäuser schaffen künstlich ideale Wachstumsbedingungen für die *Acalypha hispida* – den sogenannte „Katzenschwanz“, eine im Moment beliebte Pflanze für eine Blumenampel oder für den Balkon -, die Pelargonien – die immer wieder viel nachgefragten Geranien -, die *Impatiens Neu-Guinea* - ein Edellieschen - und unzählige weitere Blumen und

Pflanzen. Jede benötigt andere Voraussetzungen zum Wachsen und Gedeihen. Aufgabe der Gärtner ist es, dafür den Boden auszusuchen, das Wachstum durch gezielte Bewässerung und Düngung und richtige Raumtemperatur und Luftfeuchtigkeit zu fördern.

Nicht jeder, der zu Hause schon mal als Urlaubsvertretung die Zimmerpalme des Nachbarn gegossen hat, ist deswegen schon ein Gärtner. Die Ausbildung dafür dauert drei Jahre. Es gibt sieben Fachrichtungen: neben dem Zierpflanzenbau den Gemüseanbau, Baumschulen, Pflanzenzüchtung, Garten- und Landschaftsbau, Friedhofsgärtnerei und Obstbau. Trotz dieser Spezialisierungen kann ein ausgebildeter Gärtner von einer Fachrichtung in die andere wechseln.

Melanie hat den Eindruck, in der Schule gut vorbereitet und ausgebildet zu werden. „Ein extrem wichtiges Fach bei uns ist die Pflanzenkunde,“ berichtet sie. In diesem Fach lernt sie nicht nur die zunächst sehr ungewohnten botanischen Namen der Pflanzen kennen, sondern auch die spezifischen Pflege- und Wachstumsbedingungen. Und auch wenn man es vielleicht gar nicht vermutet: auch Mathematik spielt eine große Rolle – in der Flächenberechnung, der Düngerberechnung, Pflanzenschutzberechnungen. Dabei ist es auch in der Praxis sehr wichtig, exakt und mit großer Sorgfalt zu arbeiten.

Im Arbeitsamtsbezirk Frankfurt sind im letzten Jahr 43 neue Ausbildungsverträge für Zierpflanzengärtner und 44 für Gärtner im Garten- und Landschaftsbau abgeschlossen worden, die meisten davon mit Hauptschulabgänger/innen. Im Gegensatz zu vielen „Modeberufen“ herrscht bei den Gärtnern ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage. Die Chancen für einen engagierten Schulabgänger mit Interesse an der Natur und Freude am Umgang mit Pflanzen stehen also gut. Wer dazu noch technisches und kaufmännisches Geschick sowie Sinn für Farben und Formen hat, der bringt beste Voraussetzungen für diesen Beruf mit. Und auch wenn ein Gärtner schon mal kräftig anfassen muss – im Zierpflanzenbau weniger als im Garten- Landschaftsbau – ist dies durchaus kein „Männerberuf“. Von den derzeit bundesweit 19.000 Auszubildenden sind über 30 Prozent Frauen.

In diesem Sommer bekommt ein weiterer Auszubildender seine Chance bei Blumen-Pfeiffer. Für Ausbilder Oliver Pabst ist ein vorheriges Praktikum im Betrieb Voraussetzung für die Einstellung. Zudem stellt auch die Gärtnerei des DLB in diesem Jahr erneut einen Ausbildungsplatz im Zierpflanzenbau zur Verfügung. Auch hier ist vorher ein Praktikum im Ausbildungsbetrieb – am besten in den Osterferien – erforderlich.

Melanie hat es auf keinen Fall bereut Zierpflanzengärtnerin gelernt zu haben. Nach anfänglichem Zögern hat sich für sie der Beruf als ideale Wahl erwiesen. Zu Hause hat sie inzwischen den häuslichen Garten neu angelegt und für ihr Zimmer einen Ficus mit einem Steckling gezogen. Ihre Lieblingspflanze aber bleibt die Sonnenblume. Mit der hat sie normalerweise beruflich nicht oft zu tun.